©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

de Martonne, welcher das Museum im August 1911 besuchte, erklärte, daß seine Erwartungen durch das Glocknerrelief weit übertroffen wurden.

Oberlerchers Mont Blanc-Relief halte er für die genaueste aller zurzeit existierenden geoplastischen Darstellungen dieses Berges. Die Auswahl und richtige Zusammenstellung der Sammlung zum Zwecke des vergleichenden Unterrichtes sei besonders zu loben.

Galdieri besuchte das Museum im September 1911. Er bezeichnete die Sammlung als ein Unikum und als sehr ersprießlich für den Unterricht.

Hoffen wir daher, daß der Aufruf nicht ohne Erfolg sein werde!

Dr. R. Canaval.

Literaturbericht.

Dr. Eduard Stummer: Das Lurnfeld. Ein Beitrag zu dessen Monographie. (Deutsche Rundschau für Geographie, XXXIV. Jahrgang, 6. Heft, S. 259—270.)

Nach Stummer darf das Lurnfeld wegen der gleichartigen Umrahmung mit Urgestein und wegen des Fehlens von Bruchlinien nicht als Senkungsfeld betrachtet werden, sondern ist in seiner heutigen Gestalt ein Produkt der Eiszeit; denn der Draugletscher, verstärkt durch den mächtigen Möllgletscher, konnte hier einerseits eine bedeutende Erosionstätigkeit entfalten, während anderseits wieder die akkumulierende Wirkung des Gletschers durch den aus dem Lieser- und Maltatale kommenden Eisstrom vergrößert wurde. Zugleich scheint hier ein länger andauernder Gletscherhalt gewesen zu sein, da man über der diluvialen Schotterterrasse, die sich von Lendorf bis Spittal erstreckt, mächtige Moränen findet; und dieser Gletscherhalt ist wohl dem Bühlstadium zuzurechnen.

Einer kurzen Besprechung der klimatischen Verhältnisse, die sich auf die Beobachtungen der drei Stationen Sachsenburg, Möllbrücke und Spittal stützt, folgt ein siedlungsgeschichtlicher Überblick. An der klimatisch bevorzugtesten Stelle des Lurnfeldes, auf der Schotterterrasse, legten die Römer Teurnia an, dessen Verfall wohl mit dem Untergange des weströmischen Reiches begann und mit dem Vordringen der Slawen um 600 n. Chr. beendet war. Außer zahlreichen Römerfunden erinnert eigentlich nur noch der Name Lurnfeld (Teurnia, Tiburnia, Liburnia, Lurnia, Lurn) an die zweitgrößte Römerstadt in Kärnten. Auch aus der slawischen Zeit sind wenig Überreste in den Ortsnamen erhalten (Pusarnitz, Premersdorf). Die bajuwarische Kolonisation hat unser Gebiet germanisiert, aber keine bedeutende Siedlung entstand an Stelle des alten Teurnia; nur Spittal, allerdings schon am Ende des Lieser-Schuttkegels gelegen, hat durch die Tauernbahn einen bedeutenden Aufschwung genommen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Dr. E. Stummer: Talstudien im Gebiete des Ankogels und der Hochalmspitze. (Deutsche Rundschau für Geographie, XXXIII. Jahrgang.)

Das Studium der Täler dieser Tauerngruppe, das besonders durch die jüngst erschienene prächtige Karte von L. Aegerter erleichtert wird, führt zu folgenden Resultaten: Alle größeren Täler dieser Gruppe (Seebach-, Anlauf-, Großelend-, Malta-, Göß- und Dösenertal) sind Trogtäler, deren Form durch die eiszeitlichen Gletscher geschaffen wurde; ihr oberer Abschluß ist karartig und ihr Längsprofil zeigt einen stufenartigen Bau. Solche Stufen findet man dort, wo härteres Gestein das Tal quert oder wo zwei sich vereinigende Gletscher eine größere Erosionstätigkeit entfalten konnten. Sie werden vom rinnenden Wasser entweder in Fällen überwunden oder besitzen bereits Klammen. Dr. Lex.

Dr. Roman Lucerna: Der eiszeitliche Bodentalgletscher in den Karawanken. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1911, Nr. 10, S. 223—232.)

Lucerna, der bereits mehrere bedeutende Arbeiten auf dem Gebiete der Glazialgeologie geliefert hat, hat sich die Aufgabe gestellt, „die eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Erscheinungen" der Karawanken zu untersuchen. Das erste Ergebnis davon ist vorliegende Arbeit.[1])

Der Beweis für die Anwesenheit eines Gletschers im Bodentale, der zur Zeit seiner größten Ausdehnung 6 *km* lang, 900 *m* breit und 120 *m* mächtig war, ist durch die Trogform des Tales, durch die Karwand in den Felsabstürzen der Vertatscha und durch die Moränen und Stauschotter erbracht. Am deutlichsten ausgeprägt ist der Trog der Würmeiszeit, dessen oberer Rand in 100 bis 120 *m* Höhe über dem jetzigen Talboden unter dem Ogrisbauer, beim Bauer Šošelc und an dem gegenüberliegenden Talgehänge an der Rjauzawand, oder Repitz bis zum Bauer Bukovnik verläuft. Auch der Trog der Rißeiszeit ist an beiden Talgehängen noch angedeutet.

Die Karwand ist ein Steilabsatz in den Felswänden, deren obere Kante jene Stelle bezeichnet, „wo festgefrorene Firnkehlen des Lawinengehänges abrissen, um in die Firn- und Eisbewegung einbezogen zu werden". Während aber gewöhnlich die Karwand parallel zum Grat verläuft, steigt sie hier gegen den Vertatschasattel an, was zur Annahme führt, daß hier, wo sich zwischen Vertatscha, Bielschitza und Hochstuhl jetzt eine Doline befindet, wo sich also die Firnbecken des Boden- und Bärentalgletschers trafen, einst ein hoher Berg gewesen sein muß.

---

[1]) Lucerna erörterte auch in einem am 6. Jänner 1912 in den „Freien Stimmen" erschienenen Aufsatze an der Hand von Oberlerchers Glocknerrelief, wie die Oberflächenformen eines Gebirges nicht gleichzeitig geschaffen worden sind, sondern aus verschiedenen Abschnitten der jüngsten Epoche der Erdgeschichte herrühren.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die glazialen Aufschüttungen gehören auch größtenteils der Würmeiszeit an und am Fuße und an den Gehängen der Vertatscha lassen sich sogar die Ablagerungen des Bühl-, Gschnitz- und Daunstadiums voneinander trennen. Die erste Würmmoräne zieht zu beiden Seiten des Tales als ein Hügelrücken bis über Perhauc und schließt sich hier zu einer Endmoräne. Solche Endmoränenwälle gibt es noch vier; der letzte endet vor den südlichsten Häusern von Windisch-Bleiberg. Am Ende des Bodentales findet man ferner horizontal gelagerte Stauschotter, die deutlich zwei Terrassen erkennen lassen und vor der Talstufe, wo das Bodental ins Loibltal abbricht, enden. Diese Stauschotter, die unter den Endmoränen des Bodentalgletschers liegen, rühren von einem Arme des Draugletschers her, der das Loibltal absperrte und somit die Abfuhr des Schotters verhinderte. Diese Ansicht wird noch unterstützt durch die Tatsache, daß man am Loibler Grintovc oberhalb der Zapotnicakapelle in 1020 *m* Höhe eine Trogkante findet, die sich talaufwärts bis zur Sohle des Bodentales senkt, daß auch Serpentingeschiebe gefunden worden sind und sich am Ostgehänge des Singerberges Trogränder nachweisen lassen, die vom Rosentale herein in das Loibltal verlaufen. Wir haben also hier ein typisches Beispiel einer Talverbauung. Was die Abfuhr der Schmelzwässer des Bodentales anlangt, so ist Lucerna der Ansicht, daß der Bodenbach als Höhlenfluß ins Loibltal trat und sich zunächst nach S, entgegen der jetzigen Abflußrichtung, bewegte. Das Dach dieser Höhle, von der sich heute noch ein Rest beim Tschaukofalle findet, ist nachträglich eingestürzt.

Der Verbauungsschotter reichte aber auch weit ins Loibltal hinein, dessen mittlerer Teil vom Deutschen Peter bis zur Mündung des Zelenicagrabens nicht vergletschert war. Er wird hier von den Endmoränen des kleinen, kaum 3 *km* langen Zelenicagletschers überlagert. Dr. Lex.

Otto Jaap: Verzeichnis zu meinem Exsikkatenwerke „Fungi selecti exsiccati". Verhandlungen des botan. Vereines der Provinz Brandenburg. 47. Jahrgang, 1905 (Berlin, 1906) ... ff.

O. Jaap, Lehrer in Hamburg, gibt unter Mitwirkung hervorragender Pilzkenner dieses neue Exsikkatenwerk heraus, das „seltene, neue und kritische Pilze in schön präparierten Exemplaren" enthält.

Das dritte Verzeichnis (Verhandlungen, 50. Jahrg., 1908, S. 29) enthält auch Arten aus Kärnten, und zwar sechs, das vierte (Verhandlungen, 52. Jahrg., 1910, S. 3) deren zwei; es sind folgende, von Jaap selbst gesammelte Arten:

9 *b*. Rhytisma *amphigenum (Wallr.) P. Magnus*. — Auf lebenden Blättern der *Salix purpurea* bei Oberseeland in den Karawanken, zirka 910 *m*.

264. Ustilago *betonicae Beck*. — In den Antheren von *Stachys alopecurus* auf der Seealpe bei Eisenkappel, zirka 1600 *m*.

268. Schroeteriaster *alpinus (Schroet.) P. Magnus*. — Auf *Rumex alpinus* bei Oberseeland, zirka 1400 *m*. — Neu für Kärnten. Im Sommer

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

1905 auch in der Schweiz gefunden und in den Alpen vermutlich weiter verbreitet.

269. Uromyces *ovirensis Jaap, nova species.* — Auf *Primula Wulfeniana* am Gipfel des Hochobir, bei 2125 *m.* 3. August 1907. — Der Beschreibung dieser neuen Art ist noch die Bemerkung beigefügt: „Auf den unteren, abgestorbenen Blättern der Primel findet sich meistens auch *Mycosphaerella primulae (Auersw. et Heufl.)* vor." (S. 40.)

276. Puccinia *Rubsaamenii P. Magnus.* — Auf *Origanum vulgare* auf dem Jovanberg bei Eisenkappel, bei zirka 1000 *m.*

298. Isaria *lecaniicola Jaap, n. sp.* — Parasitisch auf *Lecanium persicae* an Zweigen von *Corylus avellana* bei Eisenkappel, zirka 575 *m.* — Dieser Schildlausparasit wird beschrieben (S. 49.).

326. Uromyces *scrophulariae (DC.) Fuckel.* — Auf *Scrophularia nodosa* bei Oberseeland, zirka 900 *m.*

329. Puccinia *primulae (DC.) Duby.* — Auf *Primula officinalis* bei Eisenkappel, zirka 1100 *m.*

Anmerkung: Herpobasidium *filicinum (Rostr.) Lind.* — Synonym: *Exobasidium Brevieri Boud.* — Für das Alpengebiet von Jaap in den Karawanken nachgewiesen. H. S.

Dr. Rudolf Scharfetter: Bulbocodium vernum L., neu für die Flora der Ostalpen. S.-A. aus der „Österr. botan. Zeitschrift", Jahrg. 1911, Nr. 4. 6 Seiten, 3 Textabb.

Der Verfasser behandelt einen für die Flora Kärntens sehr bemerkenswerten Fund und schildert ausführlich die Art dieses Vorkommens der Frühlingslichtblume oder Frühlingszeitlose. Die Fundstelle wurde am 17. Februar 1911 besucht. Sie liegt an den felsigen, südwärts geneigten Abhängen der Görlitzen in der Nähe der Station Annenheim am Ossiachersee, und zwar nördlich des Ausflugsortes „Julienhöhe", in 785 bis 790 *m* Seehöhe, 250 *m* über der Talsohle, auf grasigen Felsbändern und kleinen Plattformen des Urgesteines (Urtonschiefer, Glimmerschiefer). Der Weg dorthin führte durch einen Mischwald von Fichten und Buchen, gemengt mit Eiche und Hasel. Dieser Mischwald zieht sich hinauf bis zu den waldentblößten, nackten, jäh abfallenden Felsen, dem Vorkommen der Pflanze. Schwarzstieliger Streifenfarn, Hauswurz und Mauerpfeffer bewohnen die Felsritzen. Von kleinen Plattformen leuchteten die rosaroten Blüten in zahlreichen Exemplaren herab; im ganzen konnten gegen 100 beobachtet werden. Wegen der überhängenden Wände und des abschüssigen Grasbodens sind diese Felsplateaus nur mit Lebensgefahr zu erreichen, weshalb auf die dauernde Erhaltung des Standortes, der zweifellos als ein ursprünglicher anzusehen ist, gehofft werden kann. Die Abgelegenheit und Unzugänglichkeit der Fundstelle, die gegenwärtig durch Schlägerung des Waldes erschlossen wurde, sowie die frühe Blütezeit mögen Gründe sein, daß die Pflanze bisher nicht beobachtet wurde. Es ist wohl auch anzunehmen, daß der ganz abnorme, schneearme Winter

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

dieses Jahres die Pflanzen zum Blühen gebracht hat, während sie sich sonst vielleicht durch Jahre nur vegetativ vermehrt haben mögen.

Die Art ist im übrigen verbreitet in der südwestlichen Schweiz, am Südabhange des Monte Rosa im Piemont und in den Pyrenäen; ihre Abart *versicolor Richter* kommt in den südöstlichen Karpathen, in Serbien, Rumänien, Südrußland und Transkaukasien vor. Zur letzteren Rasse gehört aber die Kärntner Pflanze nicht.

Der Verfasser beschreibt diese, gibt seiner begründeten Meinung Ausdruck, daß die heutigen Standorte erst nach der Eiszeit besiedelt worden sein konnten, und weist zur Charakterisierung des Kärntner Standortes darauf hin, daß unweit davon auch andere wärmeliebende Florenelemente vorkommen, nämlich in etwa 1 *km* Luftlinie entfernt der feinblättrige Spargel, *Asparagus tenuifolius*, bei Annenheim oberhalb Clementschitsch, und etwa 3 *km* nach Westen der schwefelgelbe Milchstern, *Ornithogalum pyrenaicum*, oberhalb des dritten Leonharder Teiches. H. Sabidussi.

Vereins-Nachrichten.

Ausschußsitzung am 10. April 1912. Auf einen von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Bayreuth und dem Naturwissenschaftlichen Vereine in Bielefeld gewünschten Schriftentausch wird eingegangen.

Über Antrag Dr. Frauschers wird der Ankauf einer wertvollen Schmetterlingssammlung, sowie des Spulerschen Schmetterlingswerkes im Betrage von zusammen 190 *K* beschlossen.

Bibliothekar Proßen legt eine Bibliotheksordnung vor. Dieselbe wird von den Herren Dr. Latzel, Brunlechner und Sabidussi durchberaten werden und in einer der nächsten Sitzungen darüber Bericht und Antrag folgen.

Oberverwalter Sabidussi übernimmt an Stelle des erkrankten Sekretärs dessen Vertretung.

Über Antrag Stadtarzt i. R. Grubers werden bei den Freitagabenden im April und Mai Serien der von ihm dem Museum gespendeten Diapositive vorgeführt werden.

Ausschußsitzung am 18. April 1912. Der Vorsitzende gedenkt in warmen Worten des verstorbenen Sekretärs Oberstleutnants E. v. Kiesewetter und übermittelt den Dank der Hinterbliebenen für die Beileidskundgebung des Museums.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 102_22

Autor(en)/Author(s): Lex Franz, Sabidussi Hans

Artikel/Article: Literaturbericht 105-109